Nr. 6 1937

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Sie fanden den Beifall der Welt – – –

Vor einem Jahre errang unser Kunsteislauf-Meisterpaar Herber-Baier bei den 4. Olympischen Winterspielen die Goldmedaille. Europa- und Weltmeisterschaft waren die weiteren Triumphe (Phot.: Schirner)



Der 30. Januar in der Reichshauptstadt

Links: **Vor der großen Führerrede am 4. Jahrestag der Machtergreifung im Reichstag**

Der Führer trifft vor der Krolloper ein und schreitet die Front einer Ehrenkompanie der Leibstandarte ab.
Hinter ihm links Reichsführer SS. Himmler

Unten: **Reichsminister Dr. Goebbels**

sprach in der Turnhalle der 1. und 29. Volksschule in Berlin-Neukölln zur deutschen Schuljugend Hoffmann (2)





Links: **Einem leuchtenden Band gleich passiert der Fackelzug das Brandenburger Tor in Berlin**

Den festlichen Abschluß der Feierlichkeiten bildete bildete die Wiederholung des historisch gewordenen Fackelzuges der SA. durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße Weltbild

Rechts: **Der Fußballkampf Deutschland—Holland im Düsseldorfer Rheinstadion endete nach interessantem Spiel unentschieden 2:2**

Szene vor dem deutschen Tor. Jakob hat dem anstürmenden Holländer das Leder vom Fuß genommen Schirner

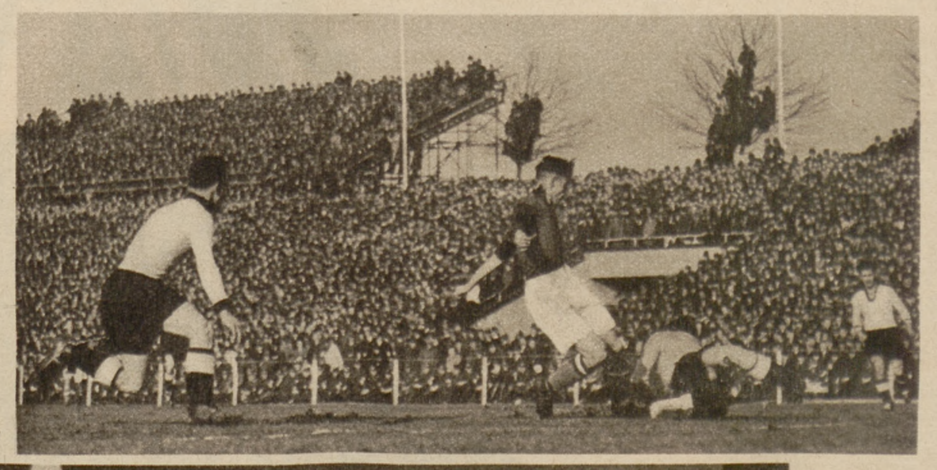
Unten: **Schnappschuß vom internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle in Berlin**

Zwischen den Konkurrenzen: Französische Turnierteilnehmer spenden für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes Hoffmann



Engnestangen, Norwegen,

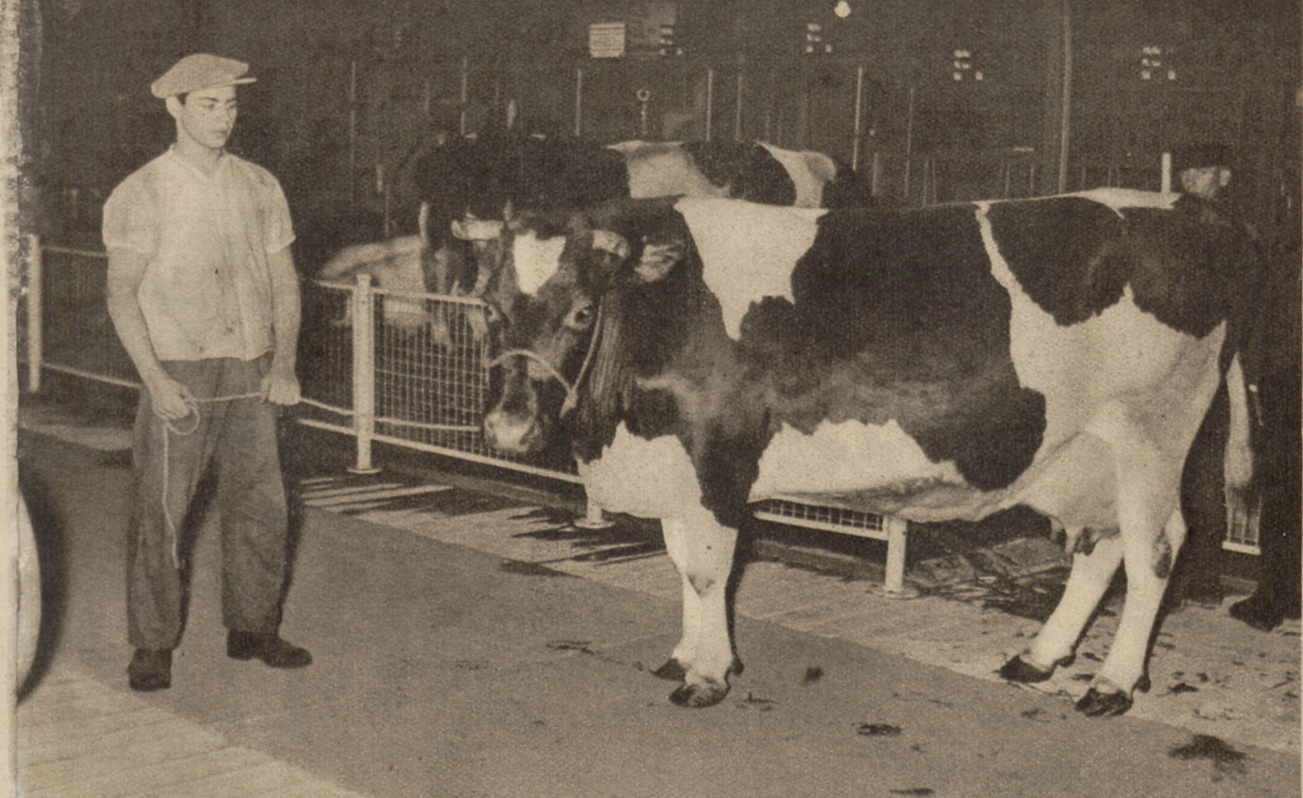
stellte bei den kürzlich ausgetragenen Meisterschaften in Davos im Schnelllauf über 500 m mit 42,3 Sek. einen neuen Weltrekord auf Riebicke



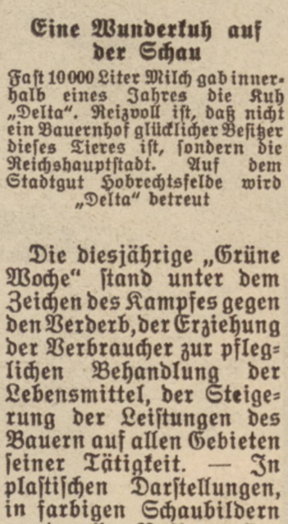


GRÜNE WOCHE 1937

Ein Rückblick auf die Berliner Schau







Eine Wunderkuh auf der Schau
Fast 10000 Liter Milch gab innerhalb eines Jahres die Kuh „Delta". Reizvoll ist, daß nicht ein Bauernhof glücklicher Besitzer dieses Tieres ist, sondern die Reichshauptstadt. Auf dem Stadtgut Hobrechtsfelde wird „Delta" betreut

Vom Schaffen des Reichsarbeitsdienstes
Aus Sumpf und Moor entstand im Schlesischen Sprottebruch eine neue Siedlung. Dort, wo seit Jahrhunderten der Boden keinen Ertrag geben wollte, wird nun ein neues Dorf, Hierlshagen, lohnende Arbeit finden



Kampf dem Verderb
Lustige Riesenplastiken wecken eindringlich das Verständnis für die Wichtigkeit dieses großen Kampfes

Die diesjährige „Grüne Woche" stand unter dem Zeichen des Kampfes gegen den Verderb, der Erziehung der Verbraucher zur pfleglichen Behandlung der Lebensmittel, der Steigerung der Leistungen des Bauern auf allen Gebieten seiner Tätigkeit. — In plastischen Darstellungen, in farbigen Schaubildern wurde allen Volksgenossen wieder und immer wieder eingehämmert, daß es ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist, wenn denkfaule Menschen Lebensmittel umkommen lassen, daß es Devisen kostet, wenn wir Lebensmittel einführen müssen, während durch Schwund, Feuersbrunst, Ungeziefer, schlechte Lagerung usw. nicht weniger als für 1½ Milliarden Mark von dem verderben, was auf unserem eigenen, an sich schon zu knappem Boden wuchs. — Das Handwerk hatte sich diesmal auch für die „Grüne Woche" gerüstet. In musterhaften Werkstätten zeigte es, wie eng seine Tätigkeit mit dem wirtschaftlichen Leben des Bauern zusammenhängt. Es waren neben den Schmieden vor allem die Holz verarbeitenden Handwerke, die mit schönen Leistungen auch den Laien erfreuten. Und mehr als ein Handwerk, von dem man schon glaubte, es sei am Aussterben, zeigte sich hier in voller Frische und mit guten und oft mustergültigen Leistungen. Wie schön kann z. B. so ein hölzernes Faß sein; wie reizvoll ist eine Flasche für den Trunk auf dem Felde, ganz und gar aus schönen Hölzern geschaffen! — Eine neue Halle ist diesmal hinzugekommen, die Hunderte und aber Hunderte von Kaninchen aufgenommen hatte, die Leistungen der Gärtner und Kleingärtner zeigte und wo Frauen an Spinnrädern Angorawolle vor den Augen der Zuschauer verarbeiteten. — Entzückte Städter bewunderten in sauberen Stallungen prächtige kleine Ferkelchen, die ihren Namen durchaus Lügen straften, und ernste Männer bestaunten die Rekordleistungen erstklassiger Kühe. W. K.

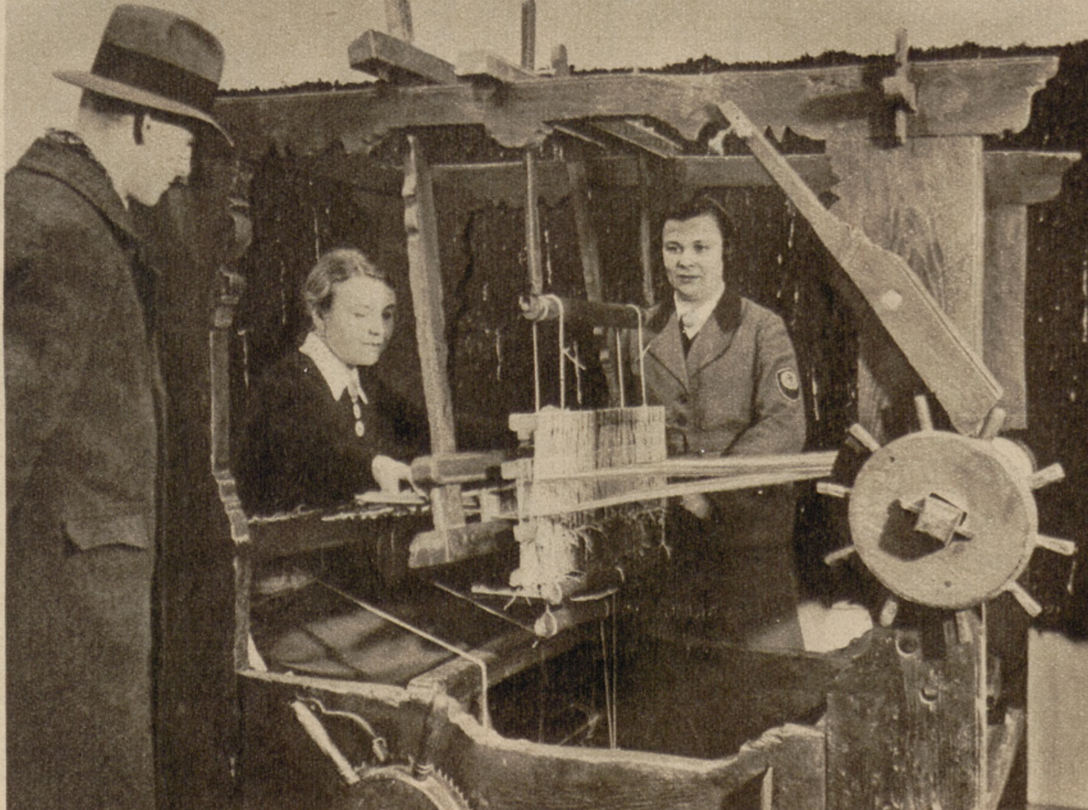




Rechts: In der Schau der Jagd-Trophäen sind prächtige Stücke aus der Fauna aller Weltteile zu sehen



Eine Kunstschmiedewerkstatt in Betrieb auf der Ausstellung „Grüne Woche"
In der Hauptsache werden Gegenstände des bäuerlichen Bedarfs hergestellt



Arbeitsmaiden zeigen in der Ausstellung die Kunst des Webens

Kunst- und Kultur-Verlag (3), Atlantic, Scherl, Presse-Photo



Ski-haserl



Eins, zwei, drei — wer hat den Schneeball?



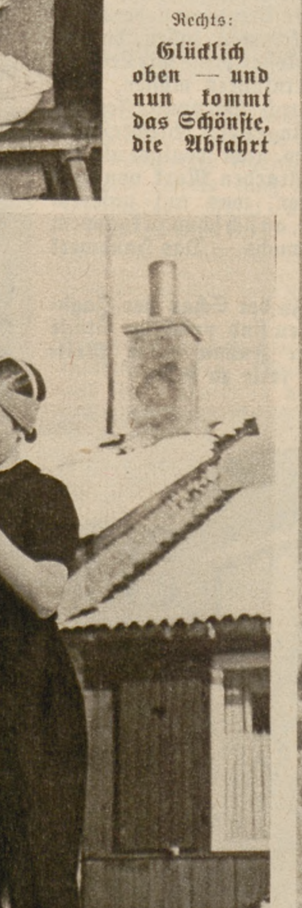
Schwieriger Bachübergang unter männlicher Betreuung



Morgendlicher Aufstieg Auf der Suche nach g'führigem Schnee

Gute Hüttengeister walten still für die Kameraden

Rechts: Glücklich oben — und nun kommt das Schönste, die Abfahrt

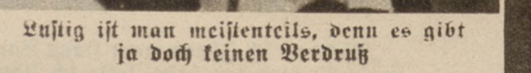


Ski-Wachsen muß sein

Photos: Christian (7) Sohler (2)







Lustig ist man meistenteils, denn es gibt ja doch keinen Verdruß



Rechts: Im Sonnenbad, das die geschätzte Winterbräune gibt

was sie treiben und wie sie ausschauen

Die Bezeichnung Skihaserl für die skilaufende Weiblichkeit ist nun einmal geprägt, wieso, wann und wo ist nicht genau bekannt. Auf jeden Fall handelt es sich um eine typisch süddeutsche Verkleinerungsform. Es ist die beliebteste Bezeichnung. Schneehase, Skimaid usw. klingen nicht derart gut. Weshalb ausgerechnet Skihaserl? Böse Zungen behaupten, daß die Namensübertragung etwas mit Angsthasen zu tun habe. Nein — Skihaserl bedeutet etwas Liebes, Nettes. Skihaserl verschönen vor allem die Winterferien und heutzutage meistert es fast ebenso gut die Hölzer wie der Skimann.

Ungeheuer ist der Schwall der Photos über Skihaserls, die sich bei Schriftleitungen ansammeln, denn in sämtlichen Skiparadiesen klacksen die Verschlüsse der Kameras um 90 Prozent wegen der Skihaserls. Unerschöpflich sind die Motive mit Skihaserls für den, der mit offenen Augen durch die Landschaft streift.

Vorbereitungen zum Sonnenbad

Besser, man „wachst" auch sein Gesicht ein wenig. Winterverbrennungen sind recht unangenehm

Das Bergmannsrosl / Erzählung von Paul Habraschka

Rosl war ein bildhübsches Mädchen von 16 Jahren. Sie führte ihrem Vater, einem greisen Bergmann, und ihrem Bruder die Wirtschaft, denn die kühle Erde deckte schon ihre Mutter

Rosl hatte aber auch großes Interesse an der schweren Arbeit ihrer Lieben. Immer am Abend, wenn Vater und ihr Bruder plauderten, saß sie mit einer Stickarbeit bei ihnen und folgte ihren Erzählungen. Wißbegierig warf sie auch Fragen dazwischen. Was sie nicht verstand, ließ sie sich durch Zeichnungen erklären. Und so konnte sie sich mit der Zeit ein ungefähres Bild von einem Bergwerk machen. — — —

Rosl schälte Kartoffeln. Da stürzte ein junger Bergmann, ein Freund ihres Bruders, ganz aufgeregt in die Küche. Erschrocken schaute sie auf, und eine böse Ahnung krampfte plötzlich ihr Herz zusammen.

„Was ist geschehen?“ fragte sie mit schwerer Zunge.

„Ein Unglück!“ keuchte er mühsam vom schnellen Laufen.

„O Gott!“ schrie sie auf.

Der junge Mann berichtete stockend:

„Ein Ventilator hat sich heißgelaufen und geriet in Brand. Und weit vorn in der Begrenzungsstrecke sind dein Vater und dein Bruder von dem Feuer abgeschlossen.“

„O Gott!“ schrie sie noch einmal auf und rang die Hände. „Gibt es denn keine Rettung?“

Der Bote des Unglücks schüttelte mit dem Kopf. Da durchzuckte Rosl ein Schlag, und in ihren Augen leuchtete es hoffnungsfroh auf.

„Und doch können sie gerettet werden“, sagte sie nach einem kurzen Schweigen. „Ich eile sofort auf die Grube, denn jede Minute ist kostbar.“

Kopfschüttelnd folgte ihr der junge Bergmann.

Im Grubenhofe trafen sie den alten Direktor. Sie hielt ihn an und gab sich als die Tochter des vom Feuer eingeschlossenen Bergmanns aus. Und dem Direktor wurde es nicht leicht, dem jungen Mädchen zu berichten, daß alle Rettungsarbeiten zwecklos sind; und daß es keinen Zugang gäbe, um wenigstens die Leichen bergen zu können.

„Und doch können Vater und Bruder gerettet werden.“

Der Direktor schüttelte mit dem Kopf.

„Unmöglich! — Wir haben das Menschenmöglichste getan.“

„Und doch gibt es noch einen Rettungsweg“, beharrte das Mädchen fest auf ihrem Standpunkt. „Ich verstehe nicht viel von der Grube, wie sie unten aussieht. Nach dem Erzählen meines Vaters weiß ich aber, daß er heute in eine andere Strecke durchschlagen sollte. Erst gestern erwähnte er noch, daß nur zwei Meter zu durchbrechen sind. Von dieser Stelle aus müßte man sie befreien können.“

Das Mädchen traf ein erstaunter Blick des Direktors. Er gab zu, daß ihr Vater in eine andere Strecke durchbrechen sollte, doch waren es nach den letzten Berechnungen des Markscheiders noch 15 Meter.

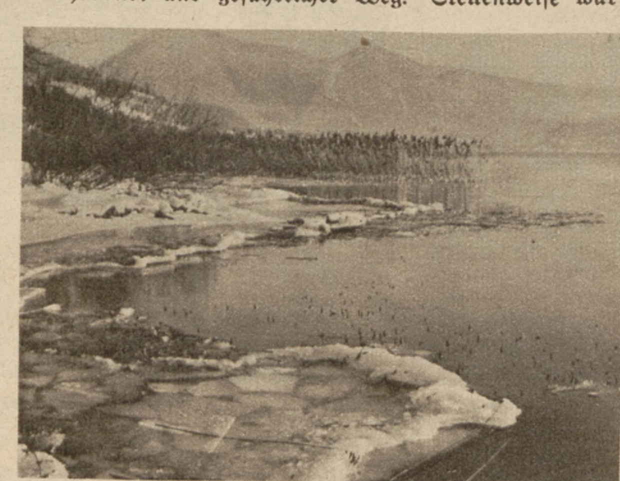
„Auch dies hat mein Vater erwähnt, sagte aber, daß dem Herrn ein Fehler unterlaufen sein mußte. — Zögern Sie nicht lange, Herr Direktor. Bitte, bitte, versuchen sie es noch einmal von dieser Stelle aus.

Er nickte, reichte ihr die Hand und wollte gehen. Sie aber bat ihn, sie mitzunehmen. Der Direktor zögerte, Rosl aber bat solange, daß er ihren flehenden Augen nicht widerstehen konnte und er seine Bedenken fallen ließ.

„Braves Mädel“, dachte er. — — —

Kurze Zeit darauf fuhr eine Kolonne von 20 Mann ein. Fünf von von diesen waren mit Rettungsapparaten ausgerüstet. Auch Häuer waren dabei mit Gezähe und mit Sprengstoff.

Stumm eilten die Menschen eine schlüpfrige Fahrstrecke hinab, die ein starkes Gefälle hatte. Nach einem langen Weg bog sie rechts ab. Und jetzt kam ein mühevoller und gefährlicher Weg. Stellenweise war



Winter am Tegernsee
Phot.: Willi Peterßen

die Strecke eingestürzt, stellenweise wieder so niedrig, daß sie auf allen vieren kriechen mußten. Von der Feuchtigkeit waren Stöße mit schimmligen Pilzen bewachsen. Ein alter Schienenweg zog sich dahin. Die Holzlager waren verfault und das Holz lag zerspänt auf der nassen Sohle.

Rosl, wenn auch vom Grauen erfüllt, schritt tapfer durch die schier endlosen Stollen. Öfters stolperte sie, aber immer wieder bewahrte sie der Direktor vor einem Sturz.

Endlich gebot eine Kohlenwand Halt. Hier war die Firste nasser, brüchiger Stein. Mächtige Blöcke lagen in einer schmutzigen Wasserlache.

Alles verhielt sich still und lauschte, und man vernahm tatsächlich kratzende Geräusche und Keilhauenschläge. Der Direktor und alle Arbeiter waren von dieser Feststellung erregt.

„Ich habe gezweifelt, mein liebes Fräulein. Doch sie haben recht. Jetzt hoffe auch ich auf eine Rettung“, sagte er zu Rosl, die mit ihren Blicken die Kohlenwand durchdringen wollte, hinter der ihre Lieben um ihr nacktes Leben rangen.

Der Direktor klopfte mit der Keilhaus gegen die Kohle. Dahinter wurde es still. Dann legte er den Mund ganz dicht an den Stoß und rief mit ganzer Lungenkraft:

„Halloooooo!“

Dann drückte er schnell sein Ohr an den schwarzen Fels. In größter Spannung taten es auch die anderen. Wie aus weiter Ferne hörten sie leise Worte:

„Rettet! — Schon dringen die Rauchschwaden durch den von uns gestellten Holzdamm. — — Die Hitze ist unerträglich und wir können nicht mehr atmen. — — Wir können nicht mehr. Auch haben wir keinen Sprengstoff mehr, um die letzten Löcher zum Durchschlag abzuschießen.“

„Geht an eine sichere Stelle!“ schrie jetzt der Direktor aufgeregt. „Ich lasse bohren und schießen.“ — —

Die Kameraden arbeiteten jetzt mit fast übermenschlicher Anstrengung. Während einige auf Ablösung Löcher bohrten, bauten andere mit Hast einen Sicherheitsdamm.

Es war eine fiebernde Aufregung unter ihnen.

Rosl saß mit gefalteten Händen auf einem Kohlenblock. Sie betete heiß und innig zu Gott um Rettung für Vater und Bruder. —

Die Arbeit war getan. Die Löcher wurden besetzt, die Zündschnuren angebrannt. Dann eilten alle, nachdem der Sicherheitsdamm geschlossen wurde, in einen schützenden Durchhieb.

Bange Sekunden vergingen. Sechs Detonationen hallten dumpf durch das Streckengewirr. Bei diesen war Rosl heftig zusammengezuckt.

Die Männer legten Rettungsapparate an, mit ihnen auch der Direktor. Todesmutig drangen sie durch den gesprengten Spalt in die Strecke ein.

Wiederum vergingen bange Minuten. Und wie erlöst atmete alles auf, als die Lichter wieder sichtbar wurden. Von den Kameraden gestützt, wankten die Befreiten herbei. Auf dem kurzen Wege hatten sie schon vom Direktor erfahren, wem sie ihr Leben zu verdanken haben.

Mit Freudentränen umarmte Rosl Vater und Bruder.

„Nur noch wenige Minuten später, und wir wären erstickt“, sagte letzterer matt. — — —

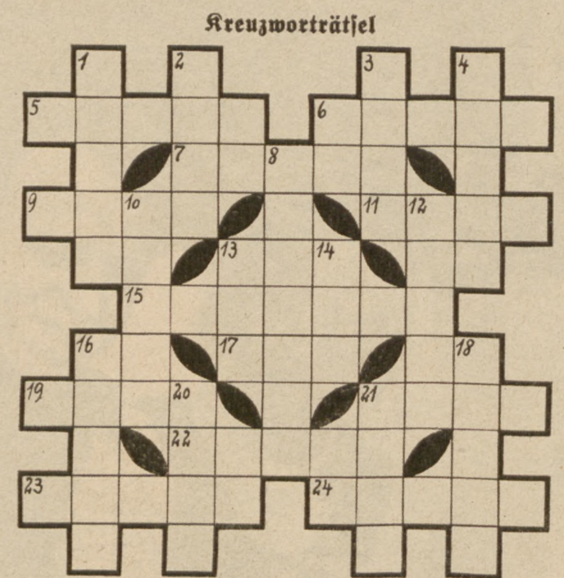
Nach einigen Tagen wurde Rosl auf die Grube beordnet. Im Zechenhause vor dem Bilde der Schutzpatronin der Bergleute war der Direktor mit seinen Beamten versammelt. Er hielt eine kurze Ansprache und dankte ihr im Namen der Verwaltung. Dann heftete ihr ein Herr vom Bergamt die Rettungsmedaille an, mit dem Hinweis darauf, daß nur sie dem Vater und Bruder das Leben gerettet hat.

Rosls Augen feuchteten sich. Ihre Lieben schlossen sie innig in die Arme. Und dann kniete sie vor der heiligen Barbara, der Beschützerin der Bergleute, zu einem stillen Dankgebet nieder.

Es war ein rührendes Bild, dem sich die Anwesenden nicht entziehen konnten. Diese seltsame Rettung hatte alle Herzen sehr bewegt.

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 5. römischer Dichter, 6. Teil des Baumes, 7. Geldbehältnis, 9. landwirtschaftliche Verrichtung, 11. hebräische Gottheit, 13. Hohlmaß, 15. persischer Frauenname, 17. Alpenfluß, 19. salzhaltige Quelle, 21. Körpergelenk, 22. Wohnungsentgelt, 23. Gebirgsform, 24. Landhaus.

Senkrecht: 1. Religionsbuch, 2. Vertrag, 3. Haushaltsgerät, 4. Vorbild, 8. landwirtschaftliches Gebäude, 10. Vogel, 12. Salz, 13. Lurchart, 14. Fall von „ich“, 16. Stoffart, 18. Arzneimittel, 20. Frauenname, 21. spitzer Gegenstand.

Die alte Stadt

Kopfloses Wort, das umgekehrt
vor einem glatten Jawort steht,
wird, wenn den Blick ihr rückwärts dreht,
zur Stadt, die den Achäern wehrt.

Beitrag zur Obstschlacht

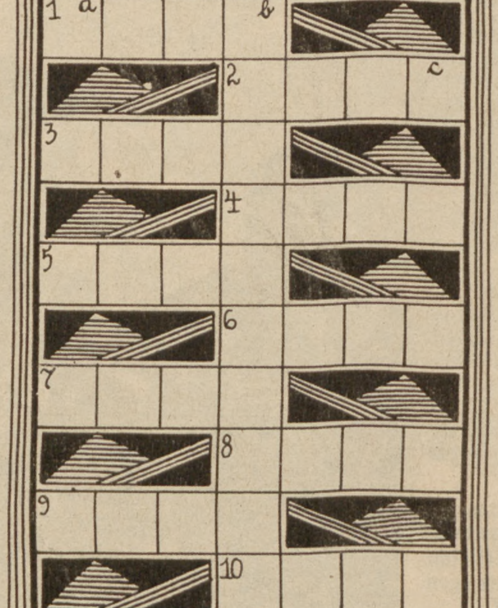
Park und Oise haben sich verbunden
zur Frucht — sie soll mir herrlich munden!

Von links nach rechts

a — a — a — a — a — a — a
d — d — e — e — e — e — e
e — f — g — g — i — k — k
l — l — l — l — m — n — n
n — o — o — o — o — p — p
p — s — s — t — t

Die obenstehenden Buchstaben ergeben, richtig eingeordnet, in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung:

1. gekörntes Kartoffelmehl, 2. Teil des Gesichts, 3. Behälter für Flüssigkeiten, 4. Stadt in Nordholland, 5. Halbedelstein, 6. schmaler Fußweg, 7. Pökelbrühe, 8. Theaterplatz, 9. deutscher Filmschauspieler, 10. englische Universitätsstadt. Die Buchstaben in den senkrechten Reihen a und c ergeben je eine deutsche Stadt, und die Buchstaben in der mittleren senkrechten Reihe b ergeben einen Kinderfreund.



„Nachdem ich Ihnen mein Haus Annastraße 22 verboten habe, teile ich Ihnen mit, daß ich nach Nordstraße 3 verzogen bin und Ihnen dieses Haus ebenfalls verbiete!“

*

„Fehlt Ihnen etwas?“ fragte der Postbeamte den Herrn, der ganz verstört aussah.

„Ja, ich hatte es eben auf der Zunge, aber nun ist es fort!“

„Versuchen Sie doch mal, scharf nachzudenken — dann kommt es wieder!“

„Das ist nicht möglich — es war eine Briefmarke!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Ares, 3. Tank, 7. Herbert, 9. Start, 10. Hirse, 11. Pan, 12. Not, 13. Ulm, 15. Ate, 16. Kleie, 18. Arena, 20. Meißel, 21. Lese, 22. Laie. — Senkrecht: 1. Anis, 2. Stern, 3. Turin, 4. Klee, 5. Ort, 6. Feh, 7. Haarlem, 8. Trottel, 14. Miene, 15. Areal, 16. Karl, 17. Eis, 18. Ast, 19. Amme.

Geographisches Zahlenrätsel: Gera, Olita, Eiger, Riga, Loetzen, Isar, Tessin, Zeitz = Goerlitz.

Rätselgleichung: A = Mons, B = Tee, C = Ovid, D = Leo, X = Montevideo.

Kettenrätsel: Oslo, Lot, Lotto, Toga, Garn, Arno, Nobel, Belgien, Ente, Teich, Eiche, Heller, Elle, Lerche, Heer, Eros.

Einsatzrätsel: Grillen, Alaun, Nauen, Demmin, Eiche, Recke, Staub, Harald, Email, Irene, Mars = Gandersheim.

Ergänzungsrätsel: Bedingung, Bezug, Schaufel, Rubens, Dorflinde, Groeße, Gestell = Die Zauberflöte.

Kryptogramm: „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu tun.“

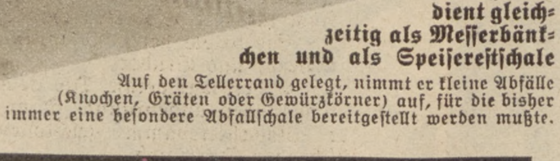
Allerhand Neues





Dieser kleine Halter dient gleichzeitig als Messerbänkchen und als Speiserestschale

Auf den Tellerrand gelegt, nimmt er kleine Abfälle (Knochen, Gräten oder Gewürzkörner) auf, für die bisher immer eine besondere Abfallschale bereitgestellt werden mußte.





Fahrbares Universalmöbel für Mutter und Kind

Es besteht aus einem Wagengestell mit vier Gummirädern, einem durchgehenden unteren Kasten, einem unteren festen Boden, einem großen und kleinen Einhängeboden und einem Dreibügelverdeck. Als Kindbettchen sieht es reizend aus und durch bloßes Abnehmen der einsteckbaren Plane ist im Nu der Stubenwagen fertig. Die Verwandlung in einen Spieltisch geschieht ebenfalls ohne große Umstände. Macht das Kind die ersten Steh- und Gehversuche, so werden die beiden Zwischenböden herausgenommen und das Wagengestell dient jetzt als Laufgitter. Ferner kann man es in einen Serviertisch, einen Rauchtisch, einen Toilettentisch oder in eine Wäschetruhe verwandeln



Links: **Der Salzstreuer, den wir suchten!**

Salzstreuer haben alle den gleichen Nachteil: das Salz im Innern bildet bei feuchter Luft eine Masse, und die Streulöcher sind meist restlos verstopft. — Bei diesem neuen Salzstreuer ragt ein Röhrchen in das Innere des Streuers. Es ist auf dem Unterteil, auf dem eine Glasglocke aufgeschraubt ist. Durch diese einzige Öffnung kann die Luft jetzt nicht mehr zirkulieren, wohl aber das Salz heraus



Rechts: **Die Kaffeemaschine für den Hausgebrauch**

In den Unterteil, der reichlich 4 Tassen faßt, wird zunächst einmal Wasser eingefüllt. Ein im Deckel vorgesehener Behälter nimmt dann den gemahlenen Kaffee auf, der mit dem Unterteil niemals in Berührung kommt. Dann wird der Bügel über den aufgesetzten Deckel geklappt, festgeschraubt, eine Kaffeekanne unter das Rohr gestellt und der Stecker in die Steckdose gestöpselt. — Im Innern des Kaffee-Automaten steigt dann das schnell siedend gewordene Wasser in einem Rohr nach dem mit dem Kaffeemehl gefüllten Behälter im Deckel, den es ganz langsam passiert, um dann über das gebogene Rohr — als fertiger Kaffee — in die Kanne zu tropfen.

Rechts unten: **Dieser hübsche versilberte Käsehalter ist appetitlich im Gebrauch**

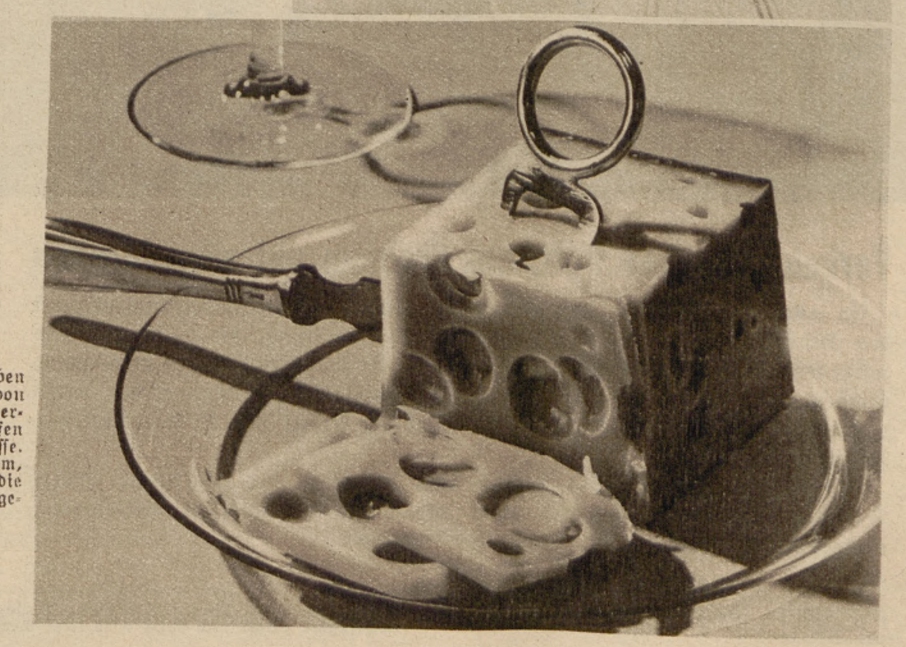
Das Käsestück läßt sich mit seiner Hilfe besser aufschneiden

für Küche und Haus



Links: **Ein Universalstampfer**

Praktisch, billig und sehr leicht zu handhaben ist dieses Küchengerät zur Herstellung von Kartoffel-, Gemüse- und Obstpüree. Es ermöglicht schnelles und leichtes Zerstampfen des Kochgutes ohne Seiher oder Presse. Die Stampferfläche besteht aus starkem, verzinntem Drahtgeflecht, das auf die untere Seite eines Drahtringes aufgeschweißt ist



Photos: Archiv Sennwitz (3), Schoppke (3), Dr. Weller (1)

Jeder nehme Rücksicht!

Symbole der NSKK.=Verkehrserziehung:
Haltzeichen und Merkblatt über richtiges Verhalten im Straßenverkehr

Rechts:

NSKK. als Verkehrserzieher
„Sehen Sie, das Licht war schon gelb, als Sie noch über den Fahrdamm wollten. Wenn Sie künftig darauf achten, daß die Straße auch für den Fußgänger erst bei grünem Licht frei ist, begeben Sie sich nicht in Gefahr und erleichtern außerdem den Fahrzeuglenkern das Fahren."

Unten:

Der verdutzte Autofahrer,
der an der Straßenbahnhaltestelle unvorsichtig fuhr, erhält durch das schnell geöffnete Fenster eine freundliche Zurechtweisung



„. . . und damit es nicht wieder vorkommt, lesen Sie sich bitte dieses Blatt recht aufmerksam durch!" — schließt der NSKK.-Mann seine Ermahnung an die unachtsamen Fußgänger, die eben bei gelbem Licht schon über die Straße eilen wollten



Unten: **Eine ganz grobe Fahrlässigkeit**
Der Radfahrer mit dem Kind vor der Lenkstange. — Die Verkehrsposten des NSKK. sagen ihm dazu, was zu sagen ist



Verkehrsgemeinschaft, das Problem auf allen Straßen.

An allen Sonnabenden und Sonntagen führt der Verkehrserziehungsdienst des NSKK. nunmehr seine Aufklärungsaktionen durch, die alle Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radfahrer, Wagenlenker und Kraftfahrer) abwechselnd erfassen soll, um sie schließlich in der aufmerksamen Befolgung des selbstverständlichen Gesetzes zu vereinen, das über der Arbeit der NSKK.-Verkehrserziehungsposten steht:

Auf den deutschen Straßen herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern Verkehrsgemeinschaft. Jeder nehme auf die anderen Verkehrsteilnehmer die Rücksicht, die er für sich selbst erwartet.

Maeschke (5)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.